

Call for Papers

zur Jahrestagung der Sektion Biographieforschung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und der Interimskonferenz des Research Network „Biographical Perspectives on European Societies“ (European Sociological Association)

in Verbindung mit der Fakultät Sozialwissenschaften der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg
vom 18. bis 20. September 2010

Anwendungsbezüge der Biographieforschung

Die Frage nach den Anwendungsbezügen der Biographieforschung hat schon in ihrer Frühphase eine besondere Rolle gespielt, wenn man an Chicagoer Studien wie Clifford Shaws „The Jack-Roller“ (1930) oder an die vergleichbaren Studien der von Florian Znaniecki geprägten Sozialwissenschaft in Poznan denkt, etwa Stanislaw Kowalskis „Urke Nachalnik“ (1933). Erste Überlegungen zu einer „clinical sociology“ (Louis Wirth) entwickelten sich in Arbeitszusammenhängen, in denen Soziologen ein großes Interesse an den Lebensgeschichten ihrer Forschungssubjekte entwickelten und sie anregten und dabei begleiteten, ihre eigene Geschichte zur Sprache zu bringen und aufzuschreiben. „Life history studies“ sollten dabei nicht nur ihre Bedeutung im Rahmen der akademischen soziologischen Forschung im engeren Sinne haben, sondern gerade auch zur Reflexion von Berufspraktikerinnen und –praktikern, die mit Klienten in unterschiedlichen Kontexten zu tun hatten, sowie zur Aufklärung der interessierten Öffentlichkeit und lokaler Eliten beitragen.

Gleichzeitig war der Akt der Datenerhebung davon geprägt, dass die befragten und untersuchten Forschungssubjekte in intensiver Weise als Forschungsmitarbeiter/innen oder gar Co-Autoren beteiligt waren – und in der aktiven Hinwendung zu ihrer Geschichte zur biographischen Reflexion veranlasst wurden und auf neue Einsichten stießen. Diesem zuletzt genannten Anwendungsbezug wurde in dieser frühen Phase der Biographieforschung noch nicht auf explizite grundlagentheoretische Weise besondere Beachtung geschenkt (wohl aber im Hinblick auf die praktische Ermutigung der Betroffenen) – im Unterschied zu neueren Entwicklungen, in denen beispielsweise Prozesse der Erkenntnisgenerierung im Erzählen oder die in diesem Zusammenhang geleistete „biographische Arbeit“ (Anselm Strauss) zum Untersuchungsgegenstand werden.

Die Jahrestagung der Sektion Biographieforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie – gleichzeitig eine Interimskonferenz des Research Network „Biographical Perspectives on European Societies“ der European Sociological Association – widmet sich in umfassender Weise der Frage nach dem (im weitesten Sinne) praktischen Nutzen und den Folgen der Biographieforschung: ihren – intendierten, registrierten, überraschenden, subtilen, vernachlässigten oder auch rhetorisch beschworenen und vielleicht nur eingebildeten – Anwendungsbezügen. Es geht also um eine Selbstvergewisserung und Rekonstruktion, was und wen wir mit unserer Forschung erreichen (wollen) und an welche Grenzen wir dabei stoßen. Da hier in verschiedenen Ländern sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht wurden (vgl. etwa die Bedeutung des „user participation“ und „user empowerment“ im UK und in anderen Ländern) und sich spezifische Traditionen entwickelt haben, wird die Teilnahme von Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen europäischen Ländern für unsere Diskussion sehr anregend sein.

Während das Thema der Anwendungsbezüge der Biographieforschung in den letzten Jahren besonders im Kontext professionellen Handelns und der darauf bezogenen Ausbildungszusammenhänge (z. B. in der Sozialen Arbeit) diskutiert wurde, möchten wir den Blick erweitern und Kolleginnen und Kollegen, die zu ganz unterschiedlichen Gegenstandsbereichen arbeiten, zu aktiven Teilnahme und Reflexion ihrer Forschung unter diesen Aspekten anregen. Hier einige Stichworte zu möglichen Themenbereichen:

- Biographieforschung für wen: Klienten, Professionelle, Praxiseinrichtungen, die Sozialpolitik, die wachsame Öffentlichkeit? Wie kann man in diesem Zusammenhang mit ggf. auftretenden Interessenkonflikten umgehen?
- das mögliche Spannungsverhältnis von Grundlagen- und Anwendungsforschung in der Biographieanalyse
- die Chancen der Aneignung einer biographieanalytischen Perspektive sowie einer entsprechenden Erhebungs- und Analysepraxis durch die Professionellen samt unterstützender Praxis-Reflexionswerkstätten
- die Verwendung und Weiterentwicklung von biographieanalytischen Erhebungs- und Auswertungsverfahren in professionellen Interventionen: Chancen, Risiken und Grenzen (unter rechtlichen, ethischen, institutionellen und anderen Gesichtspunkten)
- die Bedeutung der Biographieforschung für unterschiedliche Handlungsfelder (Beratung, schulische, außer- und nachschulische Unterstützung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen, Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenbetreuung, Rehabilitation, Therapie, Arbeit im Bereich der Suchtkrankenhilfe, Gemeinwesenarbeit, Supervision, Organisationsentwicklung, medizinische Diagnose und Behandlung usw.) und entsprechende Politikbereiche
- Biographieforschung als Meta-Beratungsverfahren zur Sensibilisierung von professioneller Beratung und Betreuung von Klienten im Hinblick auf deren biographische Prozesse
- Biographieforschung und politische Diskurse
- Biographieforschung und Kunst
- der Einfluss von Auftraggebern bzw. der nutzenden und/oder bewertenden „Praxis“ auf die Entstehung, die Durchführung, die Legitimation und die Folgen bzw. die Folgenlosigkeit von biographieanalytischen Forschungsprojekten
- Strategien der Verbreitung von Forschungsergebnissen („dissemination“) in den professionellen Praxisfeldern und deren sozialen Arenen
- die Beziehung zu den befragten Forschungssubjekten und Prozesse der Erkenntnisbildung im Forschungsprozess
- Implikationen unterschiedlicher biographieanalytischer Ansätze (einschließlich der Oral History-Forschung) für die Praxis
- Anwendungsbezüge in der Frühphase der Biographieforschung
- Besonderheiten des Anwendungsbezugs der Biographieforschung in unterschiedlichen Ländern
- Arenen und Debatten, in denen der Nutzen biographieanalytischer Studien kontrovers diskutiert wird.

Es sind sowohl englisch- als auch deutschsprachige Arbeitsgruppen geplant. Auf jeden Fall werden Bedingungen dafür geschaffen, dass die Doppelsprachigkeit der Tagung für alle Beteiligten ein Gewinn ist und keine Ausgrenzungen damit verbunden sind.

Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Disziplinen sind eingeladen, Abstracts von maximal einer Seite bis zum **30.4.2010** einzureichen. Sie können auf Deutsch oder auf Englisch abgefasst sein und sollen sowohl an Gerhard Riemann für die Sektion Biographieforschung der DGS (gerhard.riemann@ohm-hochschule.de) als auch Thea Boldt für das Research Network „Biographical Perspectives on European Societies“ der ESA (theaboldt@gmx.de) geschickt werden. Es ist auch möglich, Interesse an Forschungswerkstätten zu äußern, in denen Datenmaterial aus laufenden Projekten analysiert wird (unter Berücksichtigung des Tagungsthemas). Ebenfalls sind Poster-Sessions und andere Formen der Präsentation möglich.

Tagungsort: Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg, Fakultät Sozialwissenschaften, Bahnhofstr. 87, 90402 Nürnberg

